

Zürich, 14. September 2018

Medienmitteilung

Statt effektive Massnahmen gegen die Hooligans nur Abstimmungspropaganda

In einer kurzfristig anberaumten Medienkonferenz haben nicht weniger als drei Stadträte, der Kommandant der Stadtpolizei und die Präsidenten von FCZ und GC neue Massnahmen im Kampf gegen die gewalttätigen Hooligans der beiden Zürcher Fussballclubs angekündigt. Der grosse Aufmarsch der Politiker und die wenig überzeugende Gründung der Projektgruppe «Doppelpass» als tatsächlich einzige neue Massnahme sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass es hier nicht um die Sache geht, die Geissel der Fan-Gewalt effektiv zu bekämpfen, unter der die betroffenen Quartiere im Stadion- und Clubumfeld, mittlerweile ja bereits das ganze Stadtgebiet, schon zu lange leiden. Etwas dagegen zu unternehmen, hätten Stadt und Clubs seit Jahren, Canepa sprach von 13 Jahren, Zeit gehabt. Doch unternommen wurde während all der Jahre nichts richtig. Daran ändert sich auch mit «Doppelpass» nichts.

Beim heutigen Medienauftritt ging es deshalb ganz offensichtlich nicht um Problemlösung, sondern um Abstimmungskampf. Man will den Eindruck erwecken, nun energisch gegen die Hooligans vorzugehen, in der Hoffnung, damit die Chancen für eine Zustimmung zu dem überflüssigen Hardturm-Stadion, das nicht einmal der FCZ will, zu verbessern. Entlarvend so auch die Äusserung von SRat Golta in der Pressekonferenz, dass "nicht bis zum nächsten November" mit einem Greifen der Massnahmen zu rechnen ist.

Das durchsichtige Manöver der Stadt und der Clubs ist peinlich. Besonders kläglich ist die Rolle der beiden Clubpräsidenten. Denn diese fürchten den Konflikt mit ihren Fans, weshalb sie den Kampf gegen die Fangewalt dem Staat zugeschoben haben, und dabei bleibt es auch, denn bei der Projektgruppe soll die Stadt den Lead haben und zudem ihre personellen wie finanziellen Ressourcen aufstocken. Die Clubs stehen einmal mehr hinten an. Die Präsidenten von GC und FCZ bleiben deshalb Teil des Problems und nicht der Problemlösung. Daran ändert auch die Bildung der Projektgruppe «Doppelpass» nichts.

Dabei hat das Problem noch ganz andere Dimensionen. Das durch die Credit Suisse (und HRS) geplante Hardturm-Stadion kommt die Stadt viel teurer, als zugegeben wird, teurer, als wenn die Stadt es direkt bezahlen würde. Zudem ist das Projekt auch aus stadtplanerischer Sicht nicht zu Ende gedacht. Deshalb lehnen die Bewohner/innen des Hardturmquartiers unter vielen anderen das Stadion ab.

##

Für Rückfragen:
info@ighardturm.ch